

# Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für  
Heimatkunde,

Geschichte,  
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle  
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 300

Druck u. Verlag: Alwin Marr, Buchdruckerei  
und Zeitungsverlag S. m. b. H. Reichenau i. Sa.

Mitteilungsblatt des Verbandes „Lusatia“ der Humboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der gesamten Oberlausitz. — Hauptschriftleitung: Otto Marr, Reichenau (Sa.) unter Mitwirkung zahlreicher bewährter Heimatschriftsteller. — Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst Anspruch auf Rücksendung nicht besteht. — Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimat-Zeitung“ wird strafrechtlich verfolgt. — Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezahler und Inserenten ist Reichenau, (Sa.). Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27534. — Bankverbindung: Gewerbank und Girokasse Reichenau Nr. 16

Nr. 15

7. November (Neblung) 1931

12. Jahrgang

**Die Dezember-Ausgabe**  
der DSB. soll als Weihnachtsheft zur Ausgabe gelangen und bitten wir, diesbezügliche Weihnachtsbeiträge uns bis 26. November d. J. zugehen zu lassen.  
**Die Schriftleitung der DSB.**

## Lausitzer Siegelmarken

Ein Stück Heimatgeschichte im Spiegel des Briefsiegels  
Von Herbert Henkner, Bautzen

Das Siegel spielte in früheren Zeiten eine wichtige Rolle sowohl bei der Erteilung von Vorrechten (Privilegien), fürstlichen Erlassen, wie auch bei besonderem Briefwechsel. Die alten Urkunden in den Museen weisen uns zumeist solche Siegel auf. Das Siegel wurde meist statt der Unterschrift oder zu ihrer Bestätigung verwendet. Seine bildliche Gestaltung war verschieden, oft aber zeigte es ein Wappen. Damit tritt die Siegelkunde mit der Wappenkunde in engste Beziehung. Neben Fürsten, Ländern und Städten führten auch kirchliche, gerichtliche Stellen, Zünfte und Einzelpersonen Siegel. Die Redewendung, sein Schicksal ist besiegelt, dürfte noch auf das gerichtliche Siegel hindeuten.

Verwendete man eine Zeit lang Metall für die Siegel, so trat bald das Wachs an seine Stelle, für dessen Verwendung es gewisse Vorschriften und Vorrechte gab, die untersagten, daß jeder siegeln konnte, wie es ihm beliebte. Das kam in der Farbe zum Ausdruck. Mit rotem Wachs zu siegeln, muß ein besonderes Vorrecht gewesen sein. So hat z. B. König Matthias Corvinus von Ungarn, nachdem ihm die Lausitz 1469 huldigte, der Stadt Budissin das Recht verliehen, Münzen zu prägen und mit rotem Wachs zu siegeln<sup>1)</sup>. Carpzow berichtet in seinem Ehrentempel 1719: „Die Sechsstädte hatten die Freiheit, sich roten Wachses zu bedienen. Den Municipal-Städten<sup>2)</sup> war es aus eige-

<sup>1)</sup> Felix Wilhelm: Führer durch Bautzen, S. 20.

<sup>2)</sup> Gemeint sind wohl die Landstädte, die nicht zum Sechsstädtebund gehörten.

ner Macht nicht gestattet, sich unterschiedener Farben zu bedienen. Ihnen war es erlaubt, nur grünes, gelbes oder schwarzes Wachs zu führen, wenn sie nicht durch spezielle Privilegia eines anderen berechtigt waren.“

Noch heute treffen wir das Siegel als urkundliche Bestätigung bei der Unterzeichnung von wichtigen Verträgen zwischen Staaten neben den Unterschriften der Minister an. Mehr aber noch hat es sich zum sicheren Verschlusse von Briefen erhalten und aus praktischen Gründen ist an die Stelle des Wachses die Siegelmarke getreten, die einfach aufgeklebt wird. In vielen Fällen ist sie geprägt und erinnert in dieser Form noch immer an das Wachsiegel. Von diesem unterscheidet sie sich in bildlicher Gestaltung fast nicht oder nur wenig. Oft besitzt sie sogar noch mehr Feinheiten in der künstlerischen Durcharbeitung.

Die Lausitzer Siegelmarken tragen in der Mehrzahl die Wappen der Städte, wie sie einst auch die Wachsiegel getragen haben, oder sie sind einfach den alten Siegeln nachgebildet. Betrachten wir sie uns etwas näher, so lebt auch ein Stück Heimatgeschichte auf. Sie laden uns gewissermaßen zu einem kleinen geschichtlichen Spaziergange ein.

Bautzen: Die geprägte, rundgezackte Siegelmarke trägt auf blauem oder schwarzem Grunde in weiß das Wappen der Stadt. Das Wappenschild zeigt die dreizinnige Mauer mit einer freistehenden Zinne. Darüber der seitlich gestellte Helm mit dem Federflug der Brandenburger Markgrafen, der sich auf der Helmkrone mit fünf heraldischen Blättern erhebt. Eine solche Helmkrone trugen nur die Adelswappen. Bervollständigt wird das Wappen durch schöne geschwungene Helmedecken.

Auf der viereckigen, perforierten, auf weißem Grunde in blau gedruckten Siegelmarke ist die Krone mit ihren fünf Blättern undeutlich zu erkennen und soll wahrscheinlich nur angedeutet sein, während der Adlerflug klarer hervortritt. Die Umschrift Stadtrat zu Bautzen weist auf einem noch in Gebrauch befindlichen Stempel sogar die alte Schreibweise Stadtrath auf.

Geschichtlich gesehen, hat das Bautzener Wappen viele Wandlungen durchgemacht, von denen hier nur erwähnt sei, daß es ursprünglich eine rote Mauer in blauem Felde geführt habe. Im Jahre 1076 gab Kaiser Heinrich IV. die Lausitz dem Böhmenherzog Wratislav zum Lehen, dessen